



1942 desertierte Ludwig Baumann von der Wehrmacht – und wurde sofort geschnappt und zum Tode verurteilt. Er überlebte und war jetzt Gast in der Baracke Wilhelmine. Foto: Armbrust

Zeitzeuge zu Gast

Wehrmachtsdeserteur Ludwig Baumann besuchte Neuenkirchen

VON
FRIEDRICH-W. ARMBRUST

Zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus war ein besonderer Zeitzeuge in Neuenkirchen zu Gast. Ludwig Baumann, Deserteur im zweiten Weltkrieg, besuchte die Baracke Wilhelmine.

NEUENKIRCHEN Schweigend und konzentriert hören die Menschen zu an diesem Dienstagabend. Ludwig Baumann erzählt. Wie es damals war im Juni 1942, als er mit seinem Freund Kurt Oldenburg in Bordeaux desertierte – aber schon gleich darauf einer deutschen Zollstreife in die Arme lief und ein Martyrium seinen Anfang nahm. „Das Grauen verfolgt mich im Alter wieder mehr“, sagt

der 93-Jährige.

Eingeladen hatte der Kreis-Elternrat Baumann in die Gedenkstätte Baracke Wilhelmine. Doch um Schule ging es an diesem Tag nicht. Weil Dienstag, 27. Januar, der Gedenktag für die Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft ist, hatten die Vorsitzenden Meike Greiner und Detlev Hansing ihre Sitzung in die Baracke Wilhelmine gelegt. Die Gedenkstätte als Dokumentations- und Lernort der Heimatfreunde Neuenkirchen will mit ihren Ausstellungen an die verschiedenen Facetten des menschenverachtenden Nationalsozialismus erinnern.

Dementsprechend gab es zu Beginn eine Führung von Harald Grote, dem sich ein Vortrag von Baumann anschloss. Der Todesstrafe entkam er nur aufgrund glücklicher Umstände. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges setzte er sich dafür ein, Wehr-

machtsdeserteure und sogenannte Kriegsverräter zu rehabilitieren. 2002. erfüllte sich ein Wunsch Baumanns. Der Bundestag beschloss die pauschale Rehabilitierung aller Deserteure, Kriegsdienstverweigerer und Wehrkraftzersetzer. Nur die sogenannten Kriegsverräter wurden ausgespart. Was Baumann zutiefst bedauert: „Denn Kriegsverrat ist Friedenstat“, gab er seinen Zuhörern mit auf den Weg.

Der 93-Jährige ist ein Mahner geblieben. Auch angesichts des Reichtums Deutschlands sagte er: „Wir werden von keinem bedroht. Darum sind wir aufgefordert zum gewaltfreien Handeln für Gerechtigkeit, Leben und Frieden.“ Besonders im Blick hat Baumann dabei die Menschen, die weltweit unter Hunger leiden und daran sterben. Sie verhungern zu lassen nennt er „ein Menschheitsverbrechen“.